

Schulprojekt führt zu neuen Freundschaften

Daadener Schüler der Friedens-AG besuchen das Märtyrer-Dorf Kommeno in Griechenland / Wehrmacht richtet 1943 Massaker an

Von Peter Seel

DAADEN. Alles begann mit einer Filmdokumentation, die der Klasse 10 und der Friedens-AG der Hermann-Gmeiner-Realschule plus Daaden im Herbst 2020 gezeigt wurde: „Der Balkon“ handelt von einem Massaker, das die deutsche Wehrmacht im Oktober 1943 in einem griechischen Dorf angerichtet hat. Der Film führte zu einem Projekt zur Völkerverständigung, das die Daadener Schüler im April nach Griechenland und jetzt eine Gruppe griechischer Schüler nach Daaden geführt hat.

Der stellv. Schulleiter Lars Limbach hatte mit seinem Kollegen Simon Imhäuser an der Schule bereits 2014 eine Friedens-AG gegründet. 2020 hatte er im Geschichtsunterricht und in der AG das Thema Griechenland im Zweiten Weltkrieg behandelt. „Dabei kamen wir mit dem Berliner Verein ‚Respekt für Griechenland‘ in Kontakt“, erzählt Limbach, „der schon seit Jahren Begegnungen zwischen deutschen Schülern und Jugendlichen aus den Märtyrer-Dörfern in Griechenland organisiert.“

In der Film-Doku ging es um diese Märtyrer-Dörfer: Orte, die von der deutschen Wehrmacht damals vernichtet und deren Bewohner größtenteils ermordet wurden – Frauen, Männer, Kinder, Greise. „Das hat die Schüler sehr berührt“, berichtet Limbach. „Sie werteten den Film so gründlich aus, dass der Berliner Verein uns fragte, ob wir nicht an einem Projekt mit dem Märtyrer-Dorf Kommeno am Ambrakischen Golf teilnehmen wollen.“

Auch in Kommeno hatten Gebirgsjäger der Wehrmacht am 16. August 1943 ein Massaker begangen. Dazu hatte der vor Ort tätige Künstler Amar Başı? die Idee eines



Wir kennen nun eure Geschichte.
Wir werden sie nicht vergessen. Wir werden sie weitergeben.

Fynn Brederlow

im Namen der Daadener Friedens-AG



Beim Gegenbesuch der griechischen Schüler aus Kommeno im Juli in Daaden wurde im Beisein von Politprominenz vor der Hermann-Gmeiner-Schule ein Freundschaftsbaum gepflanzt. Siebter von rechts, mit Bart: Lars Limbach. Fotos: Lars Limbach

Friedensparks: Jugendliche aus Kommeno sollten diesen Park Hand in Hand mit deutschen Schülern rund um das Denkmal für das Massaker anlegen. So besuchten im April sieben Daadener Schüler mit den Lehrern Limbach und Imhäuser Kommeno.

Vier Tage lang gestaltete man gemeinsam mit der griechischen Landschaftsarchitektin Alexandra Adrianou am Ortseingang den Friedenspark. Kieswege und eine Bewässerungsanlage für die ganze Bepflanzung wurden angelegt. Am Ende waren acht Tonnen Kies, 70 Meter Fließ und 100 Meter Bewässerungsschläuche verarbeitet. Heimische Kräuter und Sträucher säumen nun die Wege und laden zum Verweilen und Gedenken ein.

„Vom ersten Tag an“, erzählt Limbach, „entstand eine herzliche Zusammenarbeit.“ Das galt auch für den Austausch zwischen Dimitris Dimos, dem Ortsvorsteher von Kommeno und anderen Dorfbewohnern mit den Lehrern aus Daaden. Auch hier stand die Aufarbeitung der Geschichte im Fokus. Die Jugendlichen aus

Daaden und Kommeno spielten zusammen Fußball und Basketball, schwammen im Ambrakischen Golf und besuchten die Stadt Arta.

Zentraler Bestandteil des Projekts des Künstlers Başı? ist der „Baum des Lebens“, ein Granatapfelbaum, der von den Jugendlichen beider Länder im Friedenspark gepflanzt wurde – in Sichtweite des Denkmals, das an das Massaker erinnert. „Mittlerweile treffen sich die Jugendlichen aus dem Dorf abends in dem Park“, weiß Simon Imhäuser.

Die Deutschen hatten damals weder vor dem Dorfpriester noch vor einer Hochzeitsgesellschaft oder schwangeren Frauen Halt gemacht. Diese Schicksale wurden der Delegation aus Daaden erst richtig bewusst, als sie mit den griechischen Jugendlichen die Orte des Verbrechens besuchte. Kommeno wurde zwar nach Jahren wieder aufgebaut, doch die Schrecken der Vergangenheit sind bis heute spürbar.

Am letzten Abend kamen alle noch einmal am Gedenkort zusammen und gedachten der Opfer des 16. August 1943. Drei Ge-



Beim Besuch der Schüler von der Daadener Friedens-AG in Kommeno arbeiten deutsche und griechische Jugendliche gemeinsam an der Gestaltung der Gedenkstätte, die an das Massaker der Wehrmacht im Jahr 1943 erinnert.

denk-Lichter wurden von je zwei griechischen und deutschen Schülern aufgestellt. „Wir kennen nun eure Geschichte. Wir werden sie nicht vergessen. Wir werden sie weitergeben“, sagte für die Daadener der Schü-

ler Fynn Brederlow. Im Juli nun erfolgte der Gegenbesuch aus Griechenland. Am 15. Juli holte die Friedens-AG die Gästegruppe aus Kommeno am Bahnhof in Limburg ab. Wenige Tage später wurde auch an der Gmeiner-Schule ein Freundschaftsbaum gepflanzt, ein Walnussbaum. „Weil diese Sorte in beiden Regionen gedeiht“, erklärt Limbach. „Weil es eine schnell wachsende Baumart ist, hoffen wir, dass auch unsere Freundschaft schnell weiter wächst.“

Zum Programm gehörte unter anderem ein Besuch der Gedenkstätte in Hadamar, wo die Nazis 15.000 geistig und körperlich beeinträchtigte Menschen im Rahmen ihres „Euthanasie“-Programms ermordet haben. Limbach: „Dass die Nazis auch gegen Leute aus dem eigenen Volk so grausam waren, das war für unsere griechischen Gäste unbegreiflich.“

Auch Gemünden bei Westerburg besuchte die Gruppe. Hier in Lars Limbachs Heimatdorf, steht eine der ältesten Kirchen im Westerwald, daneben ein Gedenkstein für drei Opfer des Naziregimes. Die Gäste erfuhren hier vieles über Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen orthodoxer und evangelischer Kirche – und Limbach als gelernter Organist ließ die Königin der Instrumente erklingen.

In Hachenburg besuchte die Gruppe den jüdischen Friedhof und das Landschaftsmuseum, in Köln natürlich den Dom. Am letzten Tag stellten deutsche und griechische Schüler eine Präsentation ihres Treffens Vertretern der ADD Koblenz vor. Daadens Stadtbürgermeister Walter Strunk überreichte ihnen das Teilnahmezertifikat der ADD. Die Behörde hatte die Aktion ebenso wie das EU-Förderprojekt „Erasmus Plus“ finanziell unterstützt.

Wie sehr die Daadener Zehntklässler der Friedens-AG – Rashat Eybo, Jonas Odendahl, Immanuel Kölzer, Simon Hees, Benny Nassen, Ben Levin Meyer und Fynn Brederlow – das Projekt beeindruckt hat, das zeigt sich in Briefen der jungen Leute. Einer der Schüler erinnert sich an den Besuch in Kommeno: „Es war ein komisches Gefühl, als Deutscher in einem solchen Dorf mit offenen Armen empfangen zu werden. Das ging ans Herz. Auch wenn die heutige Generation nichts dafür kann, was damals passiert ist, fühlt man sich trotzdem irgendwie schuldig.“